

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**

Für **Loco**: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für **Auswärts**: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**

Derselbe wird auf Wunsch überalhin gratis und franco versendet.  
**Annoncenanträge, Abonnements- und Infektions-Ge-  
 bühren** sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Die angedrohte Knebelung der Presse.

Sopron, 23. Jänner.

Wenn der moralisch und politisch abgethane Justizminister Géza Polónyi auch keinen andern unverfügbaren herabwürdigenden Spuren seines achtmonatlichen schmachvollen Regimes zurückgelassen hätte, sein Attentat auf das kostbarste Gut des nationalen Selbstbewußtseins, auf das Palladium der Gedankenfreiheit: auf die Presse, dieser unveräußerlichen Errungenschaft eines freiheitlich gesinnten Volkes, richtet ihn für alle Zeiten und stigmatisiert seinen Namen als den eines herostratischen, gemeinschädlichen Reaktionsärs. Er nimmt zum Vorwande für den tödtlichen Angriff auf die Pressefreiheit, daß dieselbe von zuchtlosen Journalisten mißbraucht werde. Und leider steckt ein Körnchen Wahrheit in dieser Beschuldigung. Ein Theil der Presse ist wirklich verroht. Aber diese Verrohung datirt aus der Kampfzeit der Koalition. Was waren das für Meisterleistungen an wuthschäumendem Geschimpf in der Koalitionspresse, bis die Koalition zur Macht gelangte! Dieser Ton ist aus dem politischen Leben noch ganz nicht geschwunden; er ist, wenn auch nur in mattem Abklatsch, in die koalitionsfeindliche Presse übergegangen. Aber nun, da die Koalition an der Herrschaft und Ungarn glücklich (?) ist, soll Alles wieder sein manierlich zugehen, und zu diesem Behufe trachtet Géza Polónyi das Pressegesetz zu reformiren (!)

Es ist eine Kleinigkeit nur, mit der Polónyi: diesbezüglich Ordnung machen will; „bloß“ die Präventivbeschlagnahme unbequemer Blätter soll wieder eingeführt werden, der natürlich in jedem einzelnen Falle eine staatsanwältliche Zensur vorhergeht. Zeitungen mit einem den Machthabern lästigen Inhalt werden einfach konfisziert — und Ruhe und gute Sitte in Ungarn sind wieder hergestellt. Wenn der Schwindel, der mit gewissen politischen Prinzipien getrieben wird, nicht mehr enthüllt, die ehr- und gewissenlosen Beutepolitiker nicht mehr entlarvt, die Kouliffengeheimnisse der Volksbetrüger nicht mehr verkündet werden können, dann erst sind Vaterland und Verfassung in Sicherheit.

Doch die Sache ist viel zu ernst und heilig, um darüber selbst nur im Tone bitterster Ironie zu scherzen. Hier ist nur helle Entrüstung statthaft. Im G. N. XVIII. vom Jahre 1848 heißt es: Die Präventivzensur ist für immer aufgehoben. Nun denn, Géza Polónyi, dieser angebliche Acht-

undvierziger-Politiker, hat unverfroren im ungarischen Reichstage, bei Entwicklung seines Programmes, die Wiedereinführung der Präventivzensur angekündigt und die gewisse Schwindelgesellschaft der angeblichen Achtundvierziger-Politiker vergreift sich ohne Scheu und Scham an der höchsten Errungenschaft des glorreichen Jahres 1848. Wie viele Faustschläge muß man denn der öffentlichen Meinung noch ins Gesicht versetzen, bis sie aus ihrem Taumel erwacht, um in Polónyi und Konsorten jene Elemente zu erkennen, die Ungarn zu Grunde richten.

Und warum der Haß dieser Polónyi's gegen die Pressefreiheit? Weil man es als Verbrechen hält, in so manchen faulen Angelegenheiten, wie die Mohrenwäsche des Herrn Polónyi anderer politischer Meinung zu sein als die Koalition und weil die Herren Furcht empfinden, daß gewisse Dinge beim rechten Namen genannt, gewisse Wahrheiten ungeschminkt der Öffentlichkeit zur Kenntniß gebracht werden könnten. Persönliche und Klasseninteressen treiben zu diesem schamlos frechen Attentat gegen das grundlegendste politische Recht, die Pressefreiheit.

Die Angst vor freimüthigen Enthüllungen unlauterer Machenschaften von unwürdigen Machthabern à la Polónyi, die Besorgniß, daß dem Volke auch ein Blick hinter den Koulissen eröffnet werden könne, führt zu dem jesuitischen Lamento über die „Auswüchse des Journalismus“ und zu dem ruchlosen Versuch das freie Wort zu erdroffeln. Noch aber haben, Gottlob! zahlreiche Männer von unbemackelter Integrität des persönlichen und politischen Charakters sich und Stimme im Reichstage und diesen vertrauen wir getrost den Schutz der Pressefreiheit an.

## Géza Polónyi im Klub der Unabhängigkeitspartei.

Budapest, 23. Jänner.

Im Klub der Unabhängigkeitspartei herrschte gestern Abends eine sehr erregte Stimmung. Es waren zahlreiche Abgeordnete und auch Justizminister Polónyi erschienen. In der Mitte des Saales bildete sich eine Gruppe, welche seine Affaire in heftiger Weise besprach. In dieser Gruppe äußerte Graf Vladimir Zichy, es gehe nicht an, daß Polónyi die ganze Partei kompromittire; die Partei müsse unbedingt fordern, daß er vor das Schwurgericht gehe. Der Abgeordnete Gber vertrat dieselbe Anschauung und betonte, die Ehre der Partei leide darunter, daß Polónyi sich so hartnäckig weigert, vor dem Schwurgericht Satisfaktion zu verlangen. In diesem Momente geschah etwas Unerwartetes, was große Konsternation hervorrief. Polónyi, der in der Nähe der Gruppe stand, trat an die Herren heran und sagte: „Es ist schade, wenn die Angelegenheit weiter

verhandelt wird, dieselbe ist durch den wirklichen Beschluß der Partei vollständig abgeschlossen.“ Es könne gar nicht die Rede davon sein, daß er durch die Schwurgerichtsverhandlung sich Satisfaktion suche. Man möge bedenken, daß jetzt er zufälligerweise der Zielpunkt der gegnerischen Angriffe sei, allein, wenn er demissionire, dann kämen die übrigen Minister daran. Wer ihm zumuthe, vor das Schwurgericht zu gehen, der verlange von ihm, daß er abdanken solle. Denn es sei für ihn unmöglich, das Schwurgericht anzurufen, da er kein Vertrauen zu dieser Institution habe. Er würde mit Freuden sein Amt verlassen, allein wenn er jetzt demissionire, so würde darüber seine Ehre zugrunde gehen. Im Interesse seiner Ehre müsse er daher dabei verharren, daß er nicht vor das Schwurgericht gehe und nicht abdankte.

Im übrigen, meinte Polónyi, wäre es unnütz, eine Preßklage einzureichen, da das Verfahren gute zwei Jahren dauern würde.

Abgeordnete Anton Gber erwiderte darauf, als Justizminister könnte er ja das Verfahren beschleunigen. Polónyi gab hierauf keine Antwort.

Sodann folgte eine heftige Erklärung des Abgeordneten Emerich Miksa, der von dem Justizminister in der schärfsten Weise verlangte, daß er unverzüglich seine Demission gebe. Sein Verbleiben im Amte gefährde die Einheit der Unabhängigkeitspartei; diese Einheit aber stehe viel höher als jede andere Rücksicht. Er wiederholt noch: Polónyi müsse seine Demission geben. Wenn er abgedankt habe, dann könne er klagen oder nicht — das wäre dann seine Privatsache.

Justizminister Polónyi stand blaffen Angesichtes da, hörte noch eine Weile zu, ließ sich dann seinen Rock holen und entfernte sich.

Handelsminister Kossuth blieb noch einige Zeit im Klub und mußte sich wohl überzeugen, daß die Stimmung seit gestern Abends vollständig umgeschlagen habe. Lebhaftes Entrüstung rief es in der Partei hervor, daß Polónyi sich als Justizminister nicht schente, über das Schwurgericht in so geringschätziger Weise zu urtheilen.

## Politische Nachrichten.

### Graf Andrássy gegen den Justizminister.

Budapest, 22. Jänner.

Der eingetretene kritische Charakter der Situation war eine Folge der gestrigen Aeußerungen des Justizministers. Polónyi hatte sich bekanntlich im Klub der Unabhängigkeitspartei dahin geäußert, daß auch die gegenwärtigen Minister Graf Andrássy und Graf Apponyi von seinen Verbindungen mit Rosa Wallenstein, verheirateten Baronin Schönberger, Kenntniß gehabt hätten. Die Situation gestaltete sich nur darum so verhänglich, weil der Minister des Innern, Graf Andrássy, es nicht auf sich beruhen lassen wollte, daß er von dieser „politischen Verbindung“ seines Kollegen unterrichtet gewesen sei. Da nun Polónyi inzwischen erklärte, daß seine Aeußerungen mißverstanden worden seien und daß er den Grafen Andrássy und Apponyi nichts von der Baronin Schönberger erzählt, sondern im Echo des leitenden Koalitionsausschusses überhaupt nur ganz im allgemeinen erwähnt

habe, daß er in Wien politische Verbindungen unterhalte, so wird daraus der Schluß gezogen, daß Graf Andrassy dieses Odium auf seine Person zu beziehen nicht mehr genöthigt sei.

Aber wenn auch diese Differenz bereinigt sein sollte, so bleibt doch der Gegensatz der Anschauungen zwischen den beiden Ministern bezüglich der Behandlung der Affaire Palmos aufrecht, indem Graf Andrassy nach wie vor mit Herrn Polonyi nicht in einem Kabinett verbleiben will, so lange nicht der Justizminister den Prozeßweg betritt. Wenn somit Dr. Wekerle sich heute Abends nicht nach Wien begibt, so ist damit die Entscheidung über diese Frage nur aufgeschoben. Wenn die Entscheidung selbst noch nicht gefallen ist, so ist dies offenbar nur darum der Fall, weil das Kabinet vorher das Budget in Sicherheit bringen will, bevor irgend ein Mittel zur Klärung der Differenzen versucht wird, deren Ausgleichung, wie man betont, nur unter den Auspizien der Krone erfolgen kann.

Graf Julius Andrassy erschien übrigens nicht im Klub der Verfassungspartei, da er an einem Dinner theilnahm, welches Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi zu Ehren des Erzherzogs Josef und der Erzherzogin Augusta gab. Ministerpräsident Wekerle soll sich im Klub der Verfassungspartei dahin geäußert haben, er hoffe, es werde ihm gelingen, die Differenzen zu appianiren.

Der Ernst der politischen Situation.

„Magyar Hirlap“ sagt: Im Kabinett sind aus Anlaß der Affaire Polonyi Gegensätze entstanden, welche zu einer Entscheidung innerhalb der kürzesten Zeit drängen. Wir fügen hinzu, daß die Nachricht von der Demission Andrassy's unwahr ist. Es ist jedoch charakteristisch, daß eine solche Nachricht entstehen und Glauben finden konnte. Zum Ausbruche der Krise hat jedenfalls beigetragen, daß der einzig richtige Weg, nämlich die gerichtliche Austragung der Angelegenheit, nicht eingeschlagen worden ist. Mitgewirkt hat ferner der Ausschließungsbeschluß gegen Jostán Lengyel. Durch diesen Beschluß, der übrigens nicht ohne Widerspruch gefaßt worden ist, ist die Affaire keineswegs geklärt worden. „Magyar Ország“ schreibt: Die Konvois waren von Gerüchten über die Demission Andrassy's und Polonyi's erfüllt. In dieser Form sind die Gerüchte unwahr. Thatsache ist, daß die Lage sehr ernst ist und die Möglichkeit einer Veränderung nicht ausgeschlossen erscheint.

Ein annullirtes Abgeordnetenmandat. Die fünfte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses beendete gestern die Verhandlung der gegen das Némethogsfáner Mandat Karolyan Bredeianus eingereichten Klage. Der mit der Führung der Untersuchung betraute Referent Dr. Julius Horváth erörterte das umfangreiche Beweismaterial, worauf die gegen das Mandat Beschwerde führenden Advokaten Dr. Julius Rosenthal (Zugos) und Dr. Michael Fischer (Budapest) ihre Bemerkungen vorbrachten und noch neuerliche Beweise geltend machten. Nachdem noch der die Wahl verteidigende Zugoser Advokat Dr. Konst. Mánéa gesprochen hatte, verkündete Präsident Michael Babó den einstimmig erbrachten Beschluß, laut welchem das Némethogsfáner Mandat annullirt und der die Wahl verteidigende zur Bezahlung von 6426 K und außerdem zur Bezahlung von 2600 K an seinen eigenen Advokaten verurtheilt wurde. Das Urtheil wird damit motivirt, daß die Gewalt und die Drohungen im Kreise der Wähler eine derartige Einschüchterung hervorriefen, aus welcher mit Recht gefolgert werden kann, daß dies auf das Resultat der Wahl von entscheidendem Einfluß war.

Ein gefallener Mann. Der „Pester Lloyd“ schreibt in einem Artikel über die Situation: Stellen wir zunächst die Thatsachen fest, so ergibt sich mit absoluter Gewißheit, daß bisher nach außen hin ein krisenhaftes Moment der Form nach nicht in die Erscheinung getreten ist, umso mehr jedoch dem Wesen nach. Diese wesentlichen Erscheinungen aber bedeuten für jeden politisch nur halbwegs Kundigen soviel, daß die Situation des Justizministers Polonyi nach oben und nach unten eine unhaltbare geworden ist und daß

es nur mehr eine Frage weniger Tage sein kann, daß der verlorene Halt sich auch in einer formellen Erschütterung der Position des Justizministers ausdrückt. Alle seine Anstrengungen, seine Stellung zu erhalten, haben sich als vergeblich erwiesen und man kann schon heute mit ziemlicher Gewißheit aussprechen, daß Justizminister Polonyi ein gefallener Mann sei.

Demission eines Obergespanns. Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Obergespan des Jógoráser Komitats, Guido Baußner, seine Demission gegeben, die auch angenommen wurde. Zu seinem Nachfolger ist, wie verlautet, der Komitatsobernotear Josef Széll, der Sohn des pensionirten Staatssekretärs des Ministeriums des Innern, Ignaz Széll, ausersehen.

Communal-Beitrag.

31. 1883/1907 Stadt.

Neuerliche Aufforderung

an die steuerzahlende Bevölkerung.

Es ergeht hiermit an alle diejenigen Steuerzahler, welche ihr auf die Kapitalzinsen und Renten-Steuer bezughabendes Bekenntnis in der schon früher bekanntgegebenen Frist nicht eingereicht haben, die neuerliche Aufforderung, dieses ihr Bekenntnis innerhalb 8 Tagen bei der Steuerbemessungs-Abtheilung der städt. Buchhaltung und gewisser einzureichen, weil im entgegengelegten Falle ihre Steuer unter den im Gesetze bestimmten schwereren Folgen von amtswegen festgesetzt werden wird.

Sopron, den 22. Jänner 1907.

Die städt. Buchhaltung.

Einiges über „Lastenbekenntnisse“.

Sopron, 23. Jänner.

Unter diesem Titel erörtern wir eine Steuerbegünstigung, welche gerade jetzt im Monate Jänner aktuell ist.

Der § 13 des XLVI. G.-M vom Jahre 1883 gewährt dem mit einem Darlehen belasteten Haus- und Grundbesitzern folgende Begünstigungen:

Vom allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlage des Haus- und Grundbesitzes sind 10 Prozent der Jahreszinsen (Zinsen) des auf die betreffenden Liegenschaften (Haus oder Grund) durch Intabulation sichergestellten Darlehens in Abzug zu bringen (einerlei ob auf Schuldschein oder Wechsel beruhend), vorausgesetzt, daß mit dem Kapital auch Interessen intabulirt sind.

Beim Abzuge sind zweierlei Fälle zu unterscheiden:

1. Bei gewöhnlichen Darlehen werden 10 Prozent der Jahreszinsen nach jenem Kapitalkreste in Abzug gebracht, welcher bis zum Schlusse des dem Steuerjahre vorgehenden Jahres noch aufrecht steht.

3. B.: Ein Hausbesitzer verschafft sich von einem Privatgläubiger oder einer Bank im Jahre 1906 ein Darlehen von 10.000 K zu 6 Prozent und zahlt im selben Jahre noch 4000 K zurück. In diesem Falle werden vom allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlage pro 1907 10 Prozent der Zinsen des Kapitalkrestes in Abzug gebracht.

Kapitalwerth mit Ende Dezember 1906 ist 60000 K, dessen 6prozentige Interessen = 360 K, somit werden vom allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag abgezogen 10 Prozent von der Interessensumme = 36 K. — Bei Ausfertigung des Lastenbekenntnisses ist in diesem Falle (gewöhnliches Darlehen) die Rubrik 5 leer zu lassen. In die Rubrik 1 kommt das ursprüngliche Kapital (nach unserem Beispiele 10.000 K), Rubrik 2 enthält den Zinsfuß 6 Prozent, Rubrik 3 den Kapitalkrest (6000 K), Rubrik 4 die 6 Prozent Interessen nach dem Kapitalkreste von 6000 K d. i. 360 K, Rubrik 5 bleibt leer, Rubrik 6 Datum des Schuldscheines, Rubrik 7 dessen Intabulationsstermin und Bescheidzahl, Rubrik 8 Name und Wohnort des Gläubigers, Rubrik 9 die Benennung der Hypothek (Haus oder Grund) oder Grundbuch-Protokollnummer und laufende Zahlnummer, Rubrik 10 Name der Gemeinde, wo die Liegenschaft sich befindet, Rubrik 11. Eventuelle Anmerkungen. Jede Schuldentlast ist als separate Post aufzuführen.

11. Bei den Annuitätsdarlehen, welche bei Hypotheken-Geldinstituten aufgenommen wurden, sind nicht die vorjährigen, sondern die Interessen des laufenden Jahres in Betracht zu ziehen. Hier ist die Grundlage des Abzuges unveränderlich, jene Zinsensumme, welche nach dem ursprünglich aufgenommenen Kapital laut dem in der Obligation bestimmten Zinsfuß auf ein Jahr entfällt.

3. B.: Ein Großgrundbesitzer nimmt von einem Geldinstitute auf seine Liegenschaften 100.000 K auf 40jährige Tilgung auf bei 5 1/2 Prozent Interessen. (Aus der Natur der Sache ergibt sich, daß von der jährlichen Amortisationsquote der zur Verminderung der Kapitalschuld, sowie der Manipulationskosten verwendete Theil nicht in Abzug gebracht werden kann).

In diesem Falle betragen die jährlichen Interessen durch alle 40 Jahre hindurch 5500 K deren 10 Prozent = 550 K vom allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag unverändert jedes Jahr abgezogen werden.

Bei Amortisations-Darlehen bleiben im Lastenbekenntnisse die Rubriken 3 und 4 leer. Die 1. Rubrik enthält jedes Jahr die ursprüngliche Darlehenssumme (hier 100.000 K), die 2. den Zinsfuß (5 1/2 Prozent), die 3. und 4. bleibt leer, die 5. die jährlichen Interessen (hier 5500 K), alle übrigen Rubriken werden wie bei 1. ausgestellt.

Wenn die Tilgung des Darlehens (sub 11) nicht am ersten Tage des Jahres wieder im Laufe des Jahres beginnt, so kann im ersten und letzten Jahre bloß der verhältnismäßig Theil der Jahreszinsen in Rechnung gezogen werden.

Die nach grundbücherlich einverleibten Steuern und arabischen Pacht- und Miethszustände entfallenden Zinsen bilden nicht den Gegenstand eines Abzuges, desgleichen auch nicht die intabulirte Jahresrente.

Die Begünstigung beim allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlage muß von der Partei angefordert werden; hiezu dienen die „Lastenbekenntnisse“ (Fassionen), welche im Steueradrepertierungsamte unentgeltlich ausgefolgt werden.

Die Lastenbekenntnisse sind jedes Jahr in der Zeit vom 1. bis 31. Jänner ebendort einzureichen. Hierzu ergeht die amtliche Aufforderung mittelst Rundmachung im Dezember des Vorjahres. Ueber die rechtzeitig eingereichte Fassion wird von Amtswegen eine Bestätigung ausgefolgt, welche als Nachweis der rechtzeitigen Einreichung dient.

Nach Ablauf dieser Frist können die Fassionen nur mehr bei der Finanzdirektion bis 15. Oktober des Steuerjahres mittelst stempelfreien Rechtfertigungsgesuch eingereicht werden. In diesem ist das Verfaßniß mit Berufung auf das Unverschulden der Partei, oder unüberwindliche Hindernisse glaubwürdig nachzuweisen.

Eine Annahme bilden die nach dem 31. Jänner aufgenommenen Annuitäts-Darlehen, bei welchem die Lastenbekenntnisse binnen 30 Tagen von der Ausstellung des Intabulationsbescheides bei der kompetenten Finanzdirektion geltend gemacht werden können.

Das städt. Steueramt führt über die Lastenbekenntnisse ein genaues Verzeichnis, welches der Finanzdirektion zu Kontrollzwecken dient, ob die Fassionen zur gesetzlichen Frist eingereicht wurden, ferner ob die Privatgläubiger der Kapitalkzinsen und Rentensteuer unterzogen wurden.

Neue Steuerträger, welche mit der auf die Schädigung des Aeraars gerichteten Absicht grundbücherlich nicht intabulirte oder überhaupt nicht existirende Schulden einbekenntnen, begehen eine Gefälligshäretung, welche im Sinne des G.-M. XLIV vom Jahre 1883 § 100 zu bestrafen ist. (1 bis 5fache des hinterzogenen Betrages.)

F. S. Szabó-Jilek.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 24. Jänner. Katholiken: Timotheus. — Protestanten: Timotheus. — Griechen: 11. Jänner. Theodos.

Sopron, 23. Jänner.

\* Personalnachricht. Im Besinden des erkrankten Dr. Ludwig Démy ist — wie wir zu unserer Freude vernehmen — eine wesentliche Besserung eingetreten, die die gänzliche Genesung des allverehrten Mannes gewärtigen läßt. Dr. Démy empfängt bereits Besuche intimer Freunde.

\* Spenden des Königs. Seine Majestät hat für die Armen und Nothleidenden Buda-pests 15.000 K, für jene von Gödöllö 1009 K gespendet.

\* Zum Präsidenten der Oedenburger Sparkassa ist — wie wir hören — der derzeitige hochgeschätzte Vizepräsident Dr. Nikolaus von Schwarz jun. ausersehen. In dieser Angelegenheit soll ein Subkomitee wegen Unterbreitung eines Vorschlags in den nächsten Tagen zusammentreten. Es erleidet keinen Zweifel, daß Dr. v. Schwarz der würdigste Nachfolger Dr. Démys im vakanten Präsidentenstuhle ist.

\* Verlobung. Die reizende Tochter des angesehenen hiesigen Kaufmanns Herrn Anton Schaffer, Fräulein Anna Schaffer, hat sich mit dem k. u. k. Rittmeister im hier stationierten 9. Husaren-Regimente, Herrn Julius Cserey, verlobt.

\* Genehmigung eines Stiftsbriefes. Im Sinne einer an das Komitat herabgelangten Verordnung wurde der Stiftsbrief weil. Anna Maria Pils zu Gunsten armer Schulkinder in Ruht im Betrage von 3030 K von der Regierung genehmigt. Was die von Anna Pils testierten 5000 fl. zu Gunsten der Stadtarmen Ruht's betrifft, pflichtet der Minister dem Antrage des damaligen Stadtfiskals Dr. Karl Schreiner, daß in dieser Sache die weiteren Nachforschungen nach dem Verbleibe der Witwe Jakob Pils unterbleiben mögen, nicht bei, und forderte vielmehr das Komitat auf, den Ruhter Magistrat anzuweisen, den Aufenthaltort der Genannten zu eruiern und deren Existenz ständig in Evidenz zu halten.

\* Die Rechtssektion der Stadt hielt eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände in Verhandlung gezogen wurden. Hinsichtlich der in Kasza zu errichtenden Universität sieht sich die Kommission nicht veranlaßt, ein Gutachten abzugeben und empfiehlt die Repräsentation einfach zur Kenntnis zu nehmen.

In Betreff einer staatlichen materiellen Unterstützung der Städte soll an den Reichstag petitioniert werden u. zw. in der Richtung, daß beisp. die Verzehrungssteuer der Stadtkommune für die dem Staate zu leistende Wirksamkeit in ihrer Ganze belassen werden möge.

Die Repräsentation des Landes-Agrikulturvereins soll nicht unterstützt werden.

Die Schaffung eines Statuts für die Parkwächter findet die Kommission nicht für notwendig. Wenn aber diese Einrichtung schon besteht, wäre der Magistrat aufzufordern, sie mit Instruktionen zu versehen.

Der gewesene Polizeikommissar Oeden Fertsák soll eine Abfertigung von 4000 K bekommen.

Dem Rekurse des Rechnungs-Revidenten Karl Krauß soll theilweise stattgegeben und ihm 370 K, welches Nebeneinkommen sein erworbenes Recht bildet, ausgesetzt werden. Die übrigen 400 K, die Krauß bisher von den Konventen als Ehrenhonore bezog, seien mit Hinweis auf den Beschluß der Generalversammlung, wonach es den Beamten untersagt wurde, von den Konventen Ehrenhonore anzunehmen, vorzuenthalten. — Der Begehrer Andreas Marx soll nach 29jähriger Dienstzeit mit jährlich 411 K 84 h pensioniert werden.

\* Das Duell Reglevid-Hencz. Die königliche Tafel beschäftigte sich gestern mit der Duellangelegenheit zwischen dem Grafen Stefan Reglevid und dem Abg. Karl Hencz, wobei Graf Reglevid getödtet worden war. Die Tafel setzte die über den Abg. Hencz verhängte Strafe von sechs auf drei Monate herab mit der Begründung, daß der Angeklagte alles aufgeboten habe, um einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen, und daß Graf Reglevid selbst die schweren Duellbedingungen gefordert habe.

\* Der Strike in der Gummifabrik hat bereits sein Ende erreicht, nachdem ein Drittel der alten Arbeiter zurückgenommen wurde, der

fehlende Theil wurde durch neue Arbeiter ersetzt. Nachdem die ausländischen Arbeiter absolut keine Aufnahme fanden, waren dieselben gezwungen Sopron zu verlassen. Das gleiche Los wurde auch den Arbeitern von Agfalva, Bánfalva und Somfalva zuteil. Diese erklärten von den Auswiegern von der Arbeit abgehalten worden zu sein, und daß sie heute mit Freuden die Arbeit wieder aufnehmen möchten, doch will die Direktion nichts von ihnen wissen, so daß sie für den Winter brotlos dastehen. Viele der entlassenen Arbeiter haben noch ihren beim Gewerbebeamten deponirten Lohn nicht behoben, diese können sich täglich zwischen 12 und 2 Uhr beim Gewerbekommissar Rudolf Eßtl melden.

\* Vermehrung der Stabsoffiziere. Wie der „Tagespost“ aus Wien gemeldet wird, soll zur Verringerung der Avancementsverhältnisse bei jedem Regiment noch eine Stabsoffiziersstelle neu geschaffen werden.

\* Graf Paul Szapary — Präsident einer Handels-Aktiengesellschaft. In Buda-peß ist die Gründung einer Automobil-Handels-Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 600.000 K im Zuge. Als Präsident ist der gewesene Präses des Budapester Parkklubs, Graf Paul Szapary, Großgrundbesitzer des Komitats Eisenburg, ausersehen. Die neue Gesellschaft übernimmt die Vertretung dreier französischer Automobil-Gesellschaften und errichtet eine große Garage.

\* Die öffentliche Baukommission der Stadt hält morgen Donnerstag eine Sitzung. Das Ingenieursamt unterbreitet den detaillirten Kostenvoranschlag der Stierställe. Ferner stehen auf der Tagesordnung: das Oßert der Zuckerfabrik Jékherfalva wegen Ankaufes ihres Hauses Windmühlgasse Nr. 17. Eingabe der Soproner Bezirks-Krankenkassa in Angelegenheit ihres zu errichtenden Vereinshauses.

\* Baronin Schönberger lebt. Das gestern wie allen politischen Blättern, auch uns zugekommene Telegramm, daß sich die in die Affaire Géza Polónyi verwickelte Baronin Schönberger vergiftet habe, wird heute demontirt. Sie hatte blos zur Kalmirung eines Nervenanstalles eine größere Dosis Morphium zu sich genommen, wodurch sie auf längere Zeit das Bewußtsein verlor. Ihr Hausarzt Dr. Glah wendete wirksame Mittel an und von da ab besserte sich ihr Zustand zusehends. Ein Konsilium von Ärzten wurde schon vorher einberufen und Professor Dr. Taubk erklärte, ein Selbstmordversuch scheine nicht vorzuliegen, sondern ein schwerer Fall von Hysterie.

\* Ueber die Volksparkassa in Buda-peß, an deren Spitze der flüchtig gewordene Abg. Udvary stand, wurde der Konkurs verhängt.

\* Als gewerbebehördlicher Bevollmächtigter der Stadt Kismarton wurde Ludwig Brenner einstimmig gewählt.

\* Feuer. In Kábafováth ist auf dem Dachboden der dortigen Schule Feuer ausgebrochen, es gelang jedoch dasselbe rasch zu lokalisiren.

\* Kleine Nachrichten. Bei dem Bezirksnotariate in Beled wurde eine Hilfsnotarstelle mit einem Gehalte von 1000 K kreirt. — Bei Kapuvár ist die Kißrába um 340 Zentimeter gefallen. Das Eis hat sich in Bewegung gesetzt. Verschiedene Damnrisse wurden konstatiert. — Der „Kath. Kör“ in Esorna hielt eine äußerst recht gelungene Faschingsunterhaltung ab. — Wie aus Kábacsana berichtet wird, hat sich im „János major“, welcher bekanntlich zu der Szanver bischöflichen Herrschaft gehört, der 14 Jahre alte Knabe Joh. Hordás mit seinem Peitschriemen erhenkt. Als man die That bemerkte, war das Kind bereits todt. — In der Gemeinde Himód haben in der vorigen Woche an einem Tage 14 Personen um Reisepässe nach Amerika angesucht.

\* Der „Soproni Fériskör“ veranstaltet am 7. Februar im Hotel „Pannonia“ ein mit Konzert verbundenen Tanzkränzchen. Anfang 9 Uhr. Entrée per Person 2 K. Familientarte 5 K. Die Tanzmusik besorgt die Nationalkapelle Nyári.

\* Verhaftung eines Gefängnis-Wahlmeisters. Aus Székeshérvár wird gemeldet, daß auf Anordnung der Staats-

anwaltschaft der dortige Gefängnis-Wachtmeister Samuel Kmetty verhaftet wurde. Kmetty wird beschuldigt, daß er den Angehörigen der Sträflinge die Befreiung aus der Haft gegen gutes Honorar versprach. Ein Sträfling, dessen Mutter der Wachtmeister 140 K entlockte, machte hievon dem Staatsanwalte Meldung. In diese Mißbräuche sind auch die übrigen Gefängniswächter verwickelt.

### Theater, Kunst u. Literatur.

— Benefizje Garsányi. Gestern feierte unsere reizende Naive Fräulein Margit Garsányi ihren Ehrenabend. Bei der Beliebtheit der jungen Künstlerin hätte man wohl ein ausverkauftes Haus erwarten dürfen. Gegeben wurde das prächtige Lustspiel „Az egér“ (Die Maus) in bekannter Besetzung.

Die Benefiziantin wurde bei ihrem Erscheinen mit einem Beifallsturm empfangen und ihr nach Schluß des zweiten Aktes ein Blumenkorb von riesiger Dimension mit einem kletternden Mäuschen überreicht. Außer Fräulein Garsányi, welche die Titelrolle zu einer ihrer besten rechen kann, halfen zum vollen Erfolge des Stückes in erster Linie Fräulein Mada, dann die Damen Gizi Szöke, Frau Dr. Madassy und Klona Polgár. Die einzige im Stücke vorkommende Männerrolle führte Herr Fekete mit gewohnter Routin durch.

— Theaternachricht. Morgen Donnerstag gelangt Lehár's reizende Operette „Die lustige Witwe“ zum 11-male zur Aufführung und zwar diesmal in den Hauptrollen mit Direktor Madassy und Fräulein Boriska Fekedy. Die Operette dürfte auch diesmal eine große Zugkraft ausüben.

Freitag gelangt zur Erstaufführung die reizende poetische Operette „Szép Klontá“ von Szávay und Vágo. Die Operette erzielte bisher noch überall einen durchschlagenden Erfolg. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Bándy, Ladányi, Tarnay, sowie die Herren Nagy und Kásofy. Die Vorstellung findet außer Abonnement bei gewöhnlichen Preisen statt.

— „Migraine und sonstige Kopfschmerzen, deren Ursachen, naturgemäße Behandlung und sicherste Vorbeugung.“ Von Dr. med. László Paczkowski. (Preis 50 Pf.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

— Die Selbstvergiftung die Grundursache aller Krankheiten. Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur, Blutentfäuerung und Blutreinigung. Für Laien populär dargestellt von Dr. med. Wasser, Preis 0,80 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

— „Agrarische Halbmonatshefte“. Das erste Heft, das vor uns liegt, bringt Beiträge vom Hauptreferenten der Agrarischen Centralstelle in Wien, dem bekannten agrarischen Kampen Alfréd Simisch Reichsritter von Hohenblum, dem einstigen Präsidenten der Centralstelle und früheren Ackerbauminister Ferdinand Grafen Beauvois sowie dem als agrarischen Schriftsteller bestbekannten Sekretär der Deutschen Sektion des böhmischen Lan eskaturrathes, kaiserl. Rath Karl W. Bergel. Redigirt werden die Agrarischen Halbmonatshefte von Hugo Reinhofer in Graz und erscheinen im Verlage der „Moldavia“ in Budweis. Preis vierteljährlich 3 Kronen.

### Telegramme der „Oedbg. Zeitg.“

Justizminister Polónyi — abgethan.

Budapest, 23. Jänner. Was man schon seit mehreren Tagen bestimmt erwartet hat, ist endlich eingetreten. Géza Polónyi hat heute Nachmittags 4 Uhr dem Ministerrath seine Demission bekannt gegeben. Als sein Nachfolger wird Staatssekretär Anton Günther genannt. An seine Stelle dürfte Viktor Jssékus kommen

### Rundschau.

+ Vor Schreck stumm geworden. Aus Szeged wird berichtet: Der Handlungsangestellte Eugen Kocsis fiel während des Schlittschuhlaufens so unglücklich, daß er einige Minuten lang auf dem Eise liegen blieb. Als er wieder zu sich gekommen war, bemerkte man mit Entsetzen, daß er die Sprache verloren hatte. Die Aerzte behaupten, daß dies eine Folge des Schreckens sei.

+ **Eine furchtbare Familientragödie** hat sich in Mährisch-Ostau abgepielt. Der pensionirte Betriebsleiter und Obergeringieur Emanuel **Balzar** hat aus Gram über den Tod seines Sohnes einen Selbstmord verübt. **Balzar** feuerte am Todtenbette seines Sohnes drei Schüsse gegen sich ab.

+ **Selbstmord eines pensionirten Hauptmannes.** Aus Brünn meldet man: In Hradkan bei Tschinowitz hat sich der pensionirte Hauptmann des 4. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments **Franz Bilv** erschossen. Er verübte den Selbstmord aus Furcht vor einem unheilbaren Leiden.

+ **Schrecksthat eines Irren.** Aus **Novigrad** (Kroatien) wird geschrieben: Der Grundbesitzer **Stefan Lovricsek** wurde vor einigen Tagen als geistesgestört in die Irrenanstalt nach Stenjevec bei Agram ge-

bracht, doch wurde er von dort als geistig gesund wieder nachhause geschickt. Kaum zuhause angekommen, ergriff er einen Knüttel und erschlug in bestialischer Weise seinen greisen Vater, der auf der Stelle todt blieb. Hierauf schlug er seinen Bruder und brachte ihm tödliche Verletzungen bei. Auch seine Schwester und seine Frau erlitten bei dieser grauenhaften Szene schwere Verletzungen. Der irrsinnige Mörder wurde festgenommen.

**Vergnügungs-Kalender.**

- 26. Jänner: Tanzkränzchen der Soproner Schneider und Schneiderinnen im Hotel „Pannonia“.
- 26. Jänner: Ball der Soproner christlichen Handelsgesellschaften im großen Kasinoaale.
- 26. Jänner: Weber-Ball in den Gasthauslokalitäten zum „Palatin“.
- 27. Jänner: Tanzkränzchen der Soproner Fleischhauergehilfen im Hotel „Pannonia“.

- 1. Februar: Ball des Turn- und Feuerwehvereines im Hotel „Pannonia“.
- 2. Februar: „Ill. Kirita“ des Soproner Bitterbundes im Hotel „Pannonia“.
- 5. Februar: Tanzkränzchen der Genossenschaft der Soproner Gastwirths und Kafetiers in den Gesamttalitäten des Hotels „Pannonia“.
- 7. Februar: Tanzkränzchen des „Frisidalkör“ Pannonia.
- 12. Februar: Tanzunterhaltung bei Herrn Tanzlehrer **Oskar Trittmel** im kleinen Kasinoaale.
- 12. Februar: Geschlossenes Kostümkränzchen mit Militärmusik bei Herrn Tanzlehrer **Michael Käp** im Hotel „Pannonia“.

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Vom 18. Jänner.  
Weizen 14 60 bis 14 60 Korn 12 60 bis 13.—  
Gerste 14 60 bis 15.— Hafer 15.— bis 15 20 Mais  
11 60 bis 12 40 Heu 3 60 bis 5.— Stroh 3 60  
bis 4 40.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**  
Herausgeber u. Verleger: **Alfred Romwalter.**

1905-er 3805

# Zapfner-Wein

per Liter 40 kr.

wird von heute an ausgeschänkt im  
**Evang. Convent, Georgengasse 14.**



**Zu vermieten**  
am Deákplatz:

- 1. Eine **Parterre-Wohnung** bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer, Dienerzimmer, Vorzimmer, Küche etc. **per sofort.**
- 2. Eine **I. Stock-Wohnung** bestehend aus 6 Zimmern mit einem Erker, Badezimmer, Dienerzimmer, Vorzimmer, Küche etc. **ab 1. Mai.** — Näheres in der Bankkanzlei **F. Boór**, Baumeister, Deákplatz Nr. 38.

3806

Ein  
**Lehrling**  
oder  
**Praktikant**

3807

wird in einer Specerei-  
warenhandlung aufge-  
nommen. Adresse in  
in der Adm. d. Bl.

**Jugend und Schönheit.**  
Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht  
3755 haben will, der verwende

## Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder

deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten  
Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht,  
dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen  
Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik

**L. Leichner,** Lieferant der **BERLIN**  
Kgl. Theater, Schützenstrasse 31.

Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

3802 **Hochelegante**

# Wohnung

Deákplatz Nr. 36 im ersten Stocke ist zu  
vermieten per 1. Mai. Auskunft beim Eigen-  
thümer **JOSEF ULLEIN**, Architekt.

— Telefon 25. —

Gegründet 1850.

## Die Lithografische Anstalt,

# Buch- und Kunstdruckerei

## ALFRED ROMWALTER

vvv Sopron, Grabenrunde 121 vvv

ausgestattet mit den modernsten Schriftsen u. Maschinen, empfiehlt sich der P. Z.

### Industrie- und Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten, als:

Preis-Courante . . . . .	Memoranden . . . . .	Geschäftsbücher . . .
Circulare . . . . .	Farbendruck-Plakate . . .	Converts . . . . .
Rechnungen . . . . .	Waaren-Vignetten . . .	Visit- und . . . . .
Briefköpfe . . . . .	Flaschen-Etiquetten . . .	Geschäftskarten . . .

ferner Brochüren, Werke, Zeitschriften etc. etc. in

**Schwarz- u. Farbendruck** und speciell letzteren in **vollendetester Weise.**